

Predigt vom 23. September 2018, EG Wynental		P145
Text	Hos 13,4-6	
Thema	Gefahren des Wohlstands	

## Darum vergassen sie mich

**Hos 13,4-6:** *Ich aber bin der Herr, dein Gott, vom Land Ägypten her, und ausser mir kennst du keinen Gott, und es gibt keinen Retter als mich allein! 5 Ich habe mich deiner angenommen in der Wüste, im dünnen Land. 6 Als sie aber Weide fanden, wurden sie satt; und als sie satt wurden, überhob sich ihr Herz; darum vergassen sie mich.*

**Einleitung:** Wir alle kämpfen mit der Vergesslichkeit: Namen, Termine und Telefonnummern, an die wir uns nicht mehr erinnern, der Hausschlüssel, das Portemonnaie oder irgendwelche Kleidungsstücke, die vergessen gehen. Dass unser Gedächtnis mit zunehmendem Alter nicht nur besser wird, ist uns allen bekannt. Mittlerweile gibt es eine ganze Palette von Angeboten, um dem vorzubeugen: Pflanzliche Präparate, Denksportaufgaben oder gezieltes Gedächtnistraining. Da ist aber noch eine weit aus schlimmere, viel seltener beachtete Form der Vergesslichkeit, die – so merkwürdig es klingt – trotz vollkommen funktionstüchtiger Gehirnzellen auftritt. Bekämpft wird sie kaum!

**1. Der Krankheitsbefund:** Es ist die Gefahr, dass wir Gott vergessen. Der Herr erinnert die Israeliten an einige grundlegende Fakten, die in ihrem Gedächtnis gespeichert sein sollten (V. 4): *Ich aber bin der Herr, dein Gott.* Jahwe ist der Gott Israels, und zwar nicht irgendein unpersönlicher Gott, sondern *dein Gott*. Er kümmert sich um sein Volk, und umgekehrt dürfen sich

die Israeliten jederzeit an ihn wenden. *Vom Land Ägypten her ...* Seit den ersten Tagen seiner Geschichte ist der Herr für sein Volk da. Weiter ist er der einzige Gott: ... *und ausser mir kennst du keinen Gott.* Alles andere sind Götzen! *Und es gibt keinen Retter als mich allein.* Nur er vermag vom Verderben zu erretten.

Das sind die Eckdaten. Doch leider ist Gott – sein Wesen, sein Handeln – vergessen gegangen (V. 6): *Sie vergassen mich.* Wir haben am heutigen Erntedankfest eine einmalige Ausstellung vor uns mit den Erzeugnissen unserer Gärten, Bäume und Felder. Wir haben eingangs Bilder gesehen, die uns hineingenommen haben ins Wachstum und Gedeihen – vom Frühling bis in den Herbst. Wissen wir noch, wer uns das alles schenkt? Oder haben wir es vergessen? Nehmen wir es als gegeben hin, dass unser Tisch gedeckt, unser Vorratsraum voll und die Regale im Laden reich bestückt sind?

Es gibt so viele Aspekte vom Anbau bis zur Ernte, auf die wir Menschen null,null (0,0) Einfluss haben. Welcher Architekt hat das Samenkorn entworfen, aus dem sich die Pflanze entwickelt? Welcher Aviatiker hat den komplexen Flugapparat der Biene konstruiert und ihre Flugbahn bestimmt? Welcher Ingenieur hat die Statik der hoch aufragenden Getreidehalme mit ihren Ähren berechnet? Welcher Meteorologe hat für das passende Wetter gesorgt? Der Mensch, er kann das zwar alles beobachten und erforschen, aber seiner Hände Werk ist es

Predigt vom 23. September 2018, EG Wynental		P145
Text	Hos 13,4-6	
Thema	Gefahren des Wohlstands	

nicht. Es ist unser Schöpfer und Erhalter, der hinter allem steht, der all diese Tausenden von Details lenkt, die ineinander spielen müssen, damit wir unseren Magen füllen können. Sind wir uns dessen bewusst? Und falls ja, anerkennen wir seine Leistung mit lobenden Worten?

*Sie vergassen mich.* Darauf macht der Prophet Hosea, der Sohn Beeris, ein Zeitgenosse von Jesaja, Micha und Amos in der zweiten Hälfte des 8. Jh. v. Chr. aufmerksam. Er wirkt im Nordreich Israel unter den 10 Stämmen, die sich nach dem Tod Salomos vom Süden losgesagt und sich bereits unter ihrem ersten König Jerobeam dem Götzendienst verschrieben haben. Angesichts der weit fortgeschrittenen Vergesslichkeit des Volkes mahnt Hosea vor dem nahenden Gericht: den Assyriern ... und er sollte recht behalten! Schon kurze Zeit später gehörte das Nordreich der Vergangenheit hat.

**2. Der Krankheitsverlauf:** Hosea nimmt uns in diesen Versen mit auf eine kurze Zeitreise durch die Geschichte Israels. Es gab Zeiten, da waren die Israeliten nicht so satt wie heute. *Ich habe mich deiner angenommen in der Wüste, im dürren Land.* Damals in der Wüste, nach dem Auszug aus Ägypten, da war die Hitze gross, das Wasser knapp, die Nahrung begrenzt und eintönig. Es gab viele Herausforderungen, und doch durfte das Volk in all den vielen Jahren erfahren: *Ich habe mich deiner angenommen.* Dass die Erschöpfung gross war, dass die Zunge am Gaumen klebte, dass der Magen knurrte, sollte Israel immer auch darin unter-

weisen, dass ihre tägliche Versorgung nicht ihr eigenes Verdienst war. Ihre Augen sollten für die Liebe und Fürsorge des himmlischen Vaters geöffnet werden. In Hosea 11 (V. 3-4) blickt der Herr auf diese Zeit zurück (NEÜ): *Ich, ich lehrte Ephraim laufen, ich nahm es auf meine Arme! Doch sie begriffen nicht, dass ich sie heilte. Mit menschlichen Fesseln zog ich sie herbei, mit Seilen der Liebe. Ich war wie ein Elternpaar für sie, das sich den Säugling an die Wange hebt. Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen.* So kümmert sich der Herr jeden Tag liebevoll um jedes Einzelne von uns. Auch in den Entbehrungen! Auch da gilt: *Ich habe mich deiner angenommen in der Wüste, im dürren Land.* Auch wenn dieser Sommer lang und heiss war, auch wenn wir nach wir vor unter der Trockenheit und ihren Folgen leiden: Der Herr hat uns nicht im Stich gelassen. Viele von uns, die schon seit Jahrzehnten die Leiter hinaufsteigen, müssen bekennen, dass sie die Bäume noch nie so voll gesehen haben – NIE MANGEL!

Die Reise geht weiter: Bereits in der Wüste hatte der eine oder andere Mühe damit, auf Gott zu vertrauen. Erste Krankheitssymptome traten bereits damals auf. Doch spätestens mit der Landnahme hat sich die Krankheit verschlimmert, hat die Vergesslichkeit weiter zugenommen. *Als sie aber Weide fanden, wurden sie satt; und als sie satt wurden, überhob sich ihr Herz; darum vergassen sie mich.* Genau davor hat der Herr Israel schon unter Mose eindringlich gewarnt (vgl. 5Mo 8,10-18). Wie hätte der Auftrag Gottes gelaute (5Mo 8,10)? *Und wenn*

Predigt vom 23. September 2018, EG Wynental		P145
Text	Hos 13,4-6	
Thema	Gefahren des Wohlstands	

*du gegessen hast und satt geworden bist, dann sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.* Es gibt in unserem Leben nicht nur Zeiten der Entbehungen. Nein, es gibt auch Zeiten, in denen uns der Herr auf saftige Weiden führt, wo wir satt werden. Zeiten, in denen er uns seinen unermesslichen Segen schenkt! Dann erwartet er von uns, dass wir offene Augen haben für seine unverdiente Grosszügigkeit! ... dass wir unsere Dankbarkeit im Lob zum Ausdruck bringen. Doch genau das hat die grosse Mehrheit nicht getan. Die Vergesslichkeit hat in der Richter- und in der Königszeit weiter zugenommen.

**3. Der Krankheitserreger:** Worin erkennt der Herr die Ursache für die Vergesslichkeit seines Volkes (V. 6a)? *Als sie aber Weide fanden, wurden sie satt.* Satttheit ist eine Gefahr. Sie kann zu Vergesslichkeit führen. Weil alles vorhanden ist, vergessen wir das „MADE-BY“. Hosea beschreibt diesen Vorgang im zweiten Kapitel: Israel glaubt, sich im Hinblick auf die Versorgung auf sich selbst und auf seine selbstgemachten Götzen aus Holz und Stein verlassen zu können. Deshalb sagt es (Hos 2,7): *Ich will meinen Liebhabern nachlaufen, die mir mein Brot und mein Wasser geben, meine Wolle und meinen Flachs, mein Öl und mein Getränk.* Darauf erwidert Gott (Hos 2,10): *Aber sie erkannte nicht, dass ich es war, der ihr das Korn und den Most und das Öl gab, und dass ich ihr das Silber vermehrte und das Gold - sie aber haben es für den Baal verwendet.* So wie es heute gang und gäbe ist: Plötzlich wird nicht mehr der Schöpfer,

sondern die Schöpfung – die Mutter Erde oder die Natur – als Lebensspenderin verehrt.

Habt ihr schon bemerkt, welches Organ der Krankheitserreger – die Satttheit – befällt? ... unser Herz! *Als sie aber Weide fanden, wurden sie satt; und als sie satt wurden, überhob sich ihr Herz.* Satttheit kann dazu führen, dass sich unser Herz überhebt. Stolz und eingebildet wird. Sich über Gott stellt. Dass der Mensch zum Mass aller Dinge wird. „Wir managen das schon.“ – „Yes, we can.“ Genau wie die Israeliten, die von sich sagen (Hos 12,9): *Ich bin doch reich geworden, ich habe mir ein Vermögen erworben; an all meinem Erwerb wird man mir kein Unrecht nachweisen können, das Sünde wäre!* Doch, das kann man! – die Schuld ist die, dass als Urheber nicht mehr Gott, sondern der Mensch gesehen wird! Wieso hat Mose das Volk Israel von Anfang an gewarnt (5Mo 8,17): *Damit du nicht in deinem Herzen sagst: Meine eigene Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir diesen Reichtum verschafft!* Genau das ist nun der Vorwurf, den Gott Israel und letztlich auch uns gegenüber erhebt (Hos 10,13b): *Weil du dich auf deine Wege und die Menge deiner Helden verlassen hast.* Es sind völlig falsche Vorstellungen in den Köpfen verankert, woher unsere Habe kommt! Kommt uns das nicht bekannt vor? Was rühmt sich die Schweiz ihres Knowhows, ihrer Qualität, ihrer Innovationsfähigkeit, ihres Wohlstands, ... Das wird unserem Land alles nichts nützen, wenn die Gottesfurcht fehlt. Im Gegenteil, es wird wie bei Israel der Anfang vom Ende sein, wenn wir uns das alles

Predigt vom 23. September 2018, EG Wynental		P145
Text	Hos 13,4-6	
Thema	Gefahren des Wohlstands	

selber zuschreiben! Der Herr sieht sehr wohl, wo sich das menschliche Herz über seinen Schöpfer erhebt, und er wird dies nicht für immer so stehen lassen! Die Satttheit ist ein Virus, das nicht unterschätzt werden darf!

**4. Die Krankheitssymptome:** Satttheit, Überheblichkeit und dann: die Vergesslichkeit. Wohlstand und Überfluss können dem Menschen zum Fallstrick werden. Ohne es zu merken, geht Gott vergessen. Plötzlich ist er vom Monitor verschwunden. Wenn wir alles selber schaffen, wieso brauchen wir ihn dann noch? Zudem will unser Luxus ja auch gebraucht und gepflegt sein. Der Ferrari will ausgefahren und der neue, leistungsfähige Computer mit Games bespielt sein. Wohlstand ist ein enormer Zeitfresser. Er greift nach unserer Freizeit, und irgendwann fehlt dann auch schlichtweg die Zeit für Gott. Wenn es um das eigene Wohlergehen geht, dann – so sagt es Hosea - bewegen sie sich noch (Hos 7,14b): *Wegen Korn und Most laufen sie zusammen ...*, doch wie sieht es mit Gott aus ... *von mir aber weichen sie ab.*

Durch die Vergesslichkeit geht dann auch die Dankbarkeit verloren, so wie es Paulus im Römerbrief beschreibt (Röm 1,21): *Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.* Früher hat man sich gemeinsam zu Tisch gesetzt und dem Herrn mit dem Tischgebet für seine Gaben gedankt, heute tippt man vor dem Essen auf dem Handy im Ernährungs-App die Kalorien ein,

damit sich alles die Waage hält ... und natürlich auch, damit die Waage hält. Gottvergessenheit bedeutet ja zwangsläufig, dass sich der Mensch nur noch um sich selber drehen kann. Diese Egozentriertheit kommt unter anderem auch in unserem gestörten Verhältnis zur Ernährung zum Ausdruck. Da gibt es dann Dinge, die rational nicht mehr unter einen Hut gebracht werden können. Auf der einen Seite wird peinlichst genau darauf geachtet, dass ja keine Spur von etwas Ungesundem in den Lebensmitteln zu finden ist, und auf der anderen Seite wird für die Legalisierung von Cannabis geworben. Auf der einen Seite heisst es: Je vegetarischer, je veganer desto besser, damit ja kein Tier leiden muss, auf der anderen Seite werden jährlich Tausende von ungeborenen Kindern ohne Protest im Mutterleib zerfetzt.

So zieht die Vergesslichkeit immer weitere Kreise. Nicht nur die Dankbarkeit geht verloren, sondern auch der Massstab für Gut und Böse, so dass es dann soweit kommt, wie es Hosea für die damalige Zeit beschreibt (Hos 4,1-2): *Hört das Wort des Herrn, ihr Kinder Israels! Denn der Herr hat einen Rechtsstreit mit den Bewohnern des Landes, weil es keine Wahrheit, keine Liebe und keine Gotteserkenntnis im Land gibt. Fluchen und Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhandgenommen, und Blutschuld reiht sich an Blutschuld.*

**5. Die Krankheitsprophylaxe:** Was können wir tun gegen die Folgen der Satttheit? Die Reaktion unserer Zeit ... bewusster, gesünder, schlichter, nachhaltiger, ... Doch ist das tatsächlich das

Predigt vom 23. September 2018, EG Wynental		P145
Text	Hos 13,4-6	
Thema	Gefahren des Wohlstands	

richtige Rezept? Kürzlich hat eine Autorin im Editorial einer christlichen Zeitschrift berichtet, wie sie das Buch eines Ernährungspapstes gelesen hat, der mit Feuereifer von gesundem Essverhalten erzählt hat, von Anti-Aging-Lebensmitteln für ein langes Leben! Und dann hat die Leserin gewohnheitsmässig den Klappdeckel des Buches mit den Informationen zum Autor aufgeschlagen: Verstorben mit 59 Jahren.

Hosea wählt den besseren Weg. Er stellt Israel sein Fehlverhalten vor Augen. Er ruft sein Volk zur Umkehr auf – zu Gott und zu seinem Wort. Zurück zum Ausgangspunkt (V. 4): *Ich aber bin der Herr, dein Gott, vom Land Ägypten her, und ausser mir kennst du keinen Gott, und es gibt keinen Retter als mich allein!* Es ist überhaupt nicht so, dass der Krankheitserreger der Satttheit automatisch wirksam werden und zu Vergesslichkeit führen muss. Nein, es gibt sehr wohl eine wirksame Krankheitsprophylaxe: Wenn Jesus durch sein Wort und durch seinen Geist in unser Leben hineinsprechen darf! Wenn wir die Stimme des Propheten Gottes zu Herzen nehmen! Gott hat das bereits durch Mose gesagt (5Mo 8,11-14a): *Hüte dich, dass du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst, so dass du seine Gebote, seine Satzungen und Rechtsbestimmungen, die ich dir heute gebiete, nicht hältst; damit nicht, wenn du isst und satt wirst und schöne Häuser erbaust und darin wohnst, und deine Rinder und Schafe sich mehren, und dein Silber und Gold sich mehren, und alles, was du hast, sich mehrt, [damit nicht] dann dein Herz sich überhebt und du den Herrn,*

*deinen Gott, vergisst, ...* Gott selber schenkt uns also eine Arznei gegen die Vergesslichkeit: nämlich sein ewiges Wort!

**Schlusswort:** Und genau das hoffe ich! Dass uns Gottes Wort gerade auch am heutigen Erntedankfest vor Vergesslichkeit bewahren darf (5Mo 6,12): *So hüte dich, dass du den Herrn ja nicht vergisst.* Der Herr ruft uns am heutigen Tag zur Dankbarkeit auf (5Mo 8,18a): *So gedenke doch an den Herrn, deinen Gott – denn Er ist es, der dir Kraft gibt, solchen Reichtum zu erwerben.*

„Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel Gutes getan.“ Das wollen wir als Einzelne tun. Heute Nachmittag, wenn wir durch die grünen Auen ziehen, heute Abend, wenn wir zum Fenster hinaus in den Garten und auf die Felder schauen. Dann darf das Lob unserer Seelen zu unserem treuen und gütigen Herrn und Heiland aufsteigen. Aber auch als Gemeinde wollen wir das tun. Auch da haben wir allen Grund zur Dankbarkeit: Nie mussten wir Mangel leiden. Vor allem aber wollen wir als Leib Christi für das allergrösste Geschenk danken, für den Retter, von dem Hosea prophetisch spricht: für Jesus Christus, der uns durch sein Sterben vom Verderben erlöst. Dieser Dank soll vor allem anderen stehen. So bewahre uns der Herr vor Satttheit, vor Überheblichkeit und vor Vergesslichkeit. Dienen wir ihm mit demütigem und dankbarem Herzen! Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Predigten/Skripte).